



Elke Ferner

Mitglied des Deutschen Bundestages

Saarbrücken, 09.06.2004

Grußwort zum 60. Todestag von Johanna Kirchner

Es gilt das gesprochene Wort

Heute jährt sich zum sechzigsten Mal der Todestag von Johanna Kirchner. Sie wurde am 24. April 1889 in Frankfurt geboren. Ihre Großeltern haben die SPD mit gegründet und auch ihre Eltern waren aktive Sozialdemokraten.

Johanna Kirchner war für ihre Zeit eine ungewöhnliche Frau. Modern, emanzipiert und mit guter Schul- und Berufsausbildung. Als engagierte Sozialdemokratin kämpfte sie schon früh gegen den aufkommenden Nationalsozialismus und war maßgeblich am Aufbau der AWO beteiligt. 1933 floh sie vor dem Nazi-Regime zunächst nach Saarbrücken – nicht nur um der Verfolgung zu entgehen, sondern vor allem, um weiterhin politisch aktiv sein zu können. So wurde sie Mitorganisatorin der Volksabstimmung gegen den Anschluss ans Reich. Leider entschieden sich die Saarländerinnen und Saarländer mit über 90 Prozent für die „Heimkehr ins Reich“. Doch auch Rückschläge dieser Art konnten sie nicht davon abhalten die Dinge zu tun, die ihr am Herzen lagen. Vom benachbarten Forbach in Frankreich verhalf sie Menschen zur Flucht und fungierte gleichzeitig als Nachrichtenzentrale für die deutschen SozialdemokratInnen sowie für die Männer und Frauen im Exil.

Letztendlich bleibt auch Johanna Kirchner nichts anderes übrig, als weiter zu fliehen. Aber selbst im kleinen südfranzösischen Dorf, in dem sie Unterschlupf findet, erreicht sie schließlich 1942 der lange Arm der Gestapo und greift eisern zu.

Nach zwei Jahren Inhaftierung und zahlreichen Verhören wird ihre Freiheitsstrafe in ein Todesurteil umgewandelt. Vollstreckt wird es am 9. Juni 1944 in Berlin-Plötzensee.



Elke Ferner

Mitglied des Deutschen Bundestages

Heute vor 60 Jahren wurde eine aufrechte Frau von den NS-Schergen ermordet. Ihr „Verbrechen“ bestand darin, eine politische Überzeugung zu haben, für sie einzutreten und danach zu leben. Sie half den Unterprivilegierten und sie hat auch nach Niederlagen nie ihr Ziel aus den Augen verloren.

Johanna Kirchner lebt nicht nur in unserer Erinnerung weiter. An den Stätten ihres Wirkens sind Straßen nach ihr benannt. Im Saarbrücker Rathaus wurde ihr zu Ehren 1985 eine Büste des Frankfurter Bildhauers Clemens Strugalla auf Initiative der Saarbrücker ASF aufgestellt.

Auch heute, in vermeintlich friedlicheren Zeiten, ist es wichtig, sich an Johanna Kirchner zu erinnern. Schon vor fast hundert Jahren hat sie bereits gezeigt, was doch heute selbstverständlich sein sollte: dass eine Frau zugleich Mutter und engagiert in ihrem Beruf sein kann, dass eine gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen am politischen und gesellschaftlichen Leben keine Utopie, sondern lebbar ist. Johanna Kirchner hat sich selbst von widrigsten Umständen nicht davon abhalten lassen, ihren Weg zu gehen. Sie hat weitergemacht und sich nicht einschüchtern lassen, obwohl so viele gegen sie waren.

Johanna Kirchner hat an die Sache geglaubt, für die sie gelebt hat und für die sie im Alter von 55 Jahren sterben musste.

Wir danken und gedenken einer mutigen, aufrechten und engagierten Sozialdemokratin, die dem NS-Regime die Stirn geboten und vielen Menschen geholfen hat, die nationalsozialistische Schreckensherrschaft zu überleben."